

Deutsches Reich.

Dem Bundesrat ist der Entwurf einer Verordnung, betreffend die Ausübung der am 9. Sept. 1886 zu Wien abgeschlossenen Uebereinkunft wegen Bildung eines internationalen Verbandes zum Schutze von Werken der Literatur und Kunst, zugegangen.

§ 1. Die Vorlage des Artikels 14 der vorherbesagten Uebereinkunft in Deutschland erhaltende Anwendung derselben auf alle aus den übrigen Vertragsländern bezührenden, beim Inkrafttreten der Uebereinkunft in ihrem Ursprungslande noch nicht Gemeinlich gewordenen Werke unterliegt soweit nicht nach Art. 4 den nachstehenden Bestimmungen: Der Druck der Exemplare, deren Herstellung bei dem Inkrafttreten der Uebereinkunft erlaubterweise im Gange war, darf vollendet werden.

Werte, welche vor dem Inkrafttreten der Uebereinkunft in einem der übrigen Vertragsländer veröffentlicht sind, genießen den im Artikel 5 der Uebereinkunft vorgesehenen Schutz des ausschließlichen Uebersetzungsrechts nicht gegenüber solchen Uebersetzungen, welche zu dem gedachten Zeitpunkt in Deutschland erlaubterweise bereits ganz oder theilweise veröffentlicht waren.

Dramatische oder dramatisch-musikalische Werke, welche in einem der übrigen Vertragsländer veröffentlicht oder aufgeführt sind, genießen den im Inkrafttreten der Uebereinkunft im Original erlaubterweise öffentlich aufgeführt sind, genießen den Schutz gegen unerlaubte Nachahmung im Original oder in einer Uebersetzung nicht.

§ 2. Diese Verordnung tritt mit dem Tage der Verkündung in Kraft. Die Bestimmungen derselben gelten auch für die seit dem Inkrafttreten der Uebereinkunft verlassene Zeit. Nach der Verkündung dieser Verordnung unterliegt indessen die in § 1 erwähnte Vorlage zum Verkauf und zur Verbreitung von Exemplaren sowie zur Herstellung von Vorrichtungen der Verbindung, daß die Exemplare und Vorrichtungen mit einem besonderen Stempel versehen sind. Die Abstempelung muß spätestens bis 15. Aug. 1888 erfolgen.

§ 3. Im Falle des Beitritts anderer Länder aufgrund des Artikels 13 der Uebereinkunft finden die Bestimmungen in §§ 1 und 2 sinngemäße Anwendung. Inwieweit nach besagten das Inkrafttreten der Uebereinkunft als Zeitpunkt entscheidet, ist statt dessen das des Beitritts maßgebend. Von letzterem Zeitpunkt an gerechnet ist die Benutzung der Vorrichtungen vier Jahre lang gestattet und die Abstempelung binnen 3 Monaten zu bewirken.

Der Hamburger Senat genehmigt an den Bundesrat den Antrag gelangen zu lassen, den Zeitpunkt, an welchem das Freihandgebiet endgültig begrenzt werden solle, auf drei Jahre hinauszuschieben, da das in Aussicht genommene Gebiet den Ansprüchen des von Jahr zu Jahr anwachsenden Handels bei weitem nicht genüge.

Nachdem neuerdings in Elßaß-Lothringen der französische Unterricht in den Schulen eine weitere Einschränkung erfahren hat, bitten sich die Päpste mehr, in denen um die Erlaubnis nachgesucht wird, französische Schulen zu besuchen. Wüsste dürfte diese Erlaubnis von den Kreisdirectoren unter der Bedingung erteilt werden, daß die betreffenden Kinder sich jährlich einer besonderen Prüfung unterziehen. Man hofft in den Reichslanden, wo dorthin gemeldet wird, daß bei der voraussichtlichen Vermehrung der Geschule um diese Erlaubnis, die Bedingung, unter der sie erteilt werden kann, eine entsprechende Verschärfung erhalten wird.

In München-Gladbach ist in einer Versammlung, in welcher auch der Kreisamtspräsident Herr von Wedelsfeld erschienen war, ein Verein zum Wohle der arbeitenden Klassen gegründet worden, welcher dafür Sorge tragen will,

daß den Handwebern, die durch die Maschinenweberei in ihrem Gewerbe benachteiligt sind, lohnende Arbeit geschaffen wird.

Karlruhe, 9. Mai. Ueber das Befinden Sr. K. Hoheit des Großherzogs wird mitgeteilt, daß die harte fieberhafte Affektion der Luftröhre, ein wenig gelindert, aber vermindert, Verlauf nimmt. Sicher ist nicht vorhanden, doch muß der Großherzog das Zimmer hüten.

Die Kämpfe der Expedition nach dem Hinterlande von Batanga.

Die „Görlicher Nachrichten“ veröffentlichten einen Brief des Premierlieutenants K. und an seine Schwester in Gorlich, der in antichronischer Weise die Kämpfe schildert, welche die von dem Prinzen von Batanga nach Kamerun geführte Expedition zu bestehen gehabt hat. Es geht daraus hervor, daß diese Kämpfe um vieles blutiger gewesen sind, als man sich bisher annahm.

Die Expedition hat infolgedessen einen sehr günstigen Verlauf gehabt, als wir schnell vorwärts gekommen sind und in verhältnißmäßig kurzer Zeit das Land weit nach Süden und nach Westen erobern konnten, wobei sich mancherlei Schwierigkeiten ergaben. Der Feindseligkeit der Eingeborenen wurden wir zunächst in ziemlich gefährlicher Weise ausgesetzt.

Die Expedition hat infolgedessen einen sehr günstigen Verlauf gehabt, als wir schnell vorwärts gekommen sind und in verhältnißmäßig kurzer Zeit das Land weit nach Süden und nach Westen erobern konnten, wobei sich mancherlei Schwierigkeiten ergaben. Der Feindseligkeit der Eingeborenen wurden wir zunächst in ziemlich gefährlicher Weise ausgesetzt. Hierfür gewissermaßen die Ursache ist, daß wir nicht nur durch den Feind, sondern auch durch die Natur in unserm Vorwärtsschreiten gehindert wurden. Die Expedition hat infolgedessen einen sehr günstigen Verlauf gehabt, als wir schnell vorwärts gekommen sind und in verhältnißmäßig kurzer Zeit das Land weit nach Süden und nach Westen erobern konnten, wobei sich mancherlei Schwierigkeiten ergaben.

aber nicht nach Osten flieht, sondern nach Westen und im Kamerungebiet bei Malimba einmündet. Damit ist endlich entschieden, daß wirklich der Kamerun ein großer Fluß mündet, das es aber feiner von denen ist, in welchen man ihn bis jetzt suchte.

Wir haben nun einen sehr günstigen Verlauf der Expedition zu bestehen gehabt. Es geht daraus hervor, daß diese Kämpfe um vieles blutiger gewesen sind, als man sich bisher annahm. Die Expedition hat infolgedessen einen sehr günstigen Verlauf gehabt, als wir schnell vorwärts gekommen sind und in verhältnißmäßig kurzer Zeit das Land weit nach Süden und nach Westen erobern konnten.

Wir haben nun einen sehr günstigen Verlauf der Expedition zu bestehen gehabt. Es geht daraus hervor, daß diese Kämpfe um vieles blutiger gewesen sind, als man sich bisher annahm. Die Expedition hat infolgedessen einen sehr günstigen Verlauf gehabt, als wir schnell vorwärts gekommen sind und in verhältnißmäßig kurzer Zeit das Land weit nach Süden und nach Westen erobern konnten.

Wir haben nun einen sehr günstigen Verlauf der Expedition zu bestehen gehabt. Es geht daraus hervor, daß diese Kämpfe um vieles blutiger gewesen sind, als man sich bisher annahm. Die Expedition hat infolgedessen einen sehr günstigen Verlauf gehabt, als wir schnell vorwärts gekommen sind und in verhältnißmäßig kurzer Zeit das Land weit nach Süden und nach Westen erobern konnten.

Wir haben nun einen sehr günstigen Verlauf der Expedition zu bestehen gehabt. Es geht daraus hervor, daß diese Kämpfe um vieles blutiger gewesen sind, als man sich bisher annahm. Die Expedition hat infolgedessen einen sehr günstigen Verlauf gehabt, als wir schnell vorwärts gekommen sind und in verhältnißmäßig kurzer Zeit das Land weit nach Süden und nach Westen erobern konnten.

Wir haben nun einen sehr günstigen Verlauf der Expedition zu bestehen gehabt. Es geht daraus hervor, daß diese Kämpfe um vieles blutiger gewesen sind, als man sich bisher annahm. Die Expedition hat infolgedessen einen sehr günstigen Verlauf gehabt, als wir schnell vorwärts gekommen sind und in verhältnißmäßig kurzer Zeit das Land weit nach Süden und nach Westen erobern konnten.

Frieden im Kriege.

Humoristischer Soldaten-Roman von A. v. Winterfeld.

(Fortsetzung.)

Die Nacht verlief aber noch schlimmer, als der Tag es that.

Draußen regnete es, an Ausgehen war nicht zu denken, um daher dem allgemeinen Schlafengehen nicht zuzusehen, ließ man sich die Separatbetten früher bereiten und schlief schon, als die aufregenden Bilder in Scene getreten wurden.

Die guten Herren kannten die besten Verhältnisse noch nicht, es hier konnte von allgemeiner Ruhe nicht die Rede sein, wenn einer schlafen ging, dann wachte der andere auf, am Tagetrieb der Mensch sein friedlich Walten, die Nacht ward entschlief von den finstern Feinden des Lichts.

Es war beschämter, kein Wind, kein Stern glänzte am Himmel, und der Regen klatzte draußen gegen die Fenster oder stürzte sich aus der Rinne wie ein tobender Wasserfall auf die bereits schimmende Straße hinab.

Da wachte Rasewitz auf, weil es neben ihm so unruhig ward. Wie seltsam ist das in der Nacht, als wenn es eine andere Welt wäre!

Man denkt und sieht ganz anders, als wenn jeder Sinn mehr Feindschaft bekommen hätte! ... als wenn er sich gereinigt von den betäubenden Schlagen, mit denen der Tag ihn befallt, und nun einmal wieder sein natürliches Empfinden bekommen.

Im Anzuge aber, wenn man aus dem rätselhaften Traum erwacht wird und sich noch nicht recht klar gemacht über Sein und Sein, liegt ein Gefühl der Verleumdung auf der Brust, eine gewisse Bekümmerniß, als wenn man eine ible That getan, deren man sich doch gar nicht bewußt ist. Das ist die Erbünde, die im Menschen steckt; die rührt

im Dunkel und ringelt sich, ob sie nicht irgendwo einen Anhalt finden könnte.

Rasewitz hob den Kopf vom Stroh und forschte.

Wie das schärpste und ätzendste, wie das süßeste und sich freute.

Es war, als wenn die Schlämmern den sich miteinander unterhielten, in der Sprache des Schlafes, die der Wache nicht versteht.

Da ward es wieder unruhig in dem Stroh neben ihm ... es raschelte ... es grobbelte ... es rüttelte heran ...

Man! ... es wird doch nicht! ... man muß aber auf alles gefaßt sein ... als es ihm aber gar zu nahe kam, faste er zu.

„Au!“ sagte eine Stimme. ... „wer zieht mich denn?“

„Ach, du bist's Paderow. ... was machst du denn?“

Weshalb schläfst du nicht?“

Paderow war wie so sehr in seinen Gedankengang vertieft, als daß er hätte eine direkte Antwort geben können.

„Die Dinger sind hier nicht groß“, sagte er, indem er wieder hinauf und herabstarrte.

„Welche Dinger?“ fragte der andere.

„Sie laufen mir immer übers Gesicht ... das ist mir unangenehm ... und dabei sind sie so feig, daß man sie nicht greifen kann.“

Dann hörte der Freund einen Ruck, einen Griff; ... „Was ist?“

„Jetzt habe ich eine beim Schwanz.“

„Jetzt doch mal!“

Damit faste er hin, stieß aber in demselben Moment einen Schmerzensschrei aus.

„Das infame Ding hat mich geiffen! ... es ist ihr Feind, dem Ratte und keine Maus ... kneipe ihn in den Schwanz, dann läßt sie los.“

„Donner Wüchling! Donner Wüchling!“ zeterte der Dicke da los: „Sodarr, sodarr, sodarr.“

„Nun hat sie losgelassen“, sagte Rasewitz: ... „das hat geiffen.“

„Sodarr, sodarr, sodarr.“ zeterte Paderow weiter. „Was schreist du denn? es ist ja gut!“

„Den Diewel was es gut sein ... dich hat sie losgelassen und in ir hat sie den Finger geiffen ... sie beißt immer noch ...“

„Donnerwetter, hat die aber Bispie!“

„Warte mal“, sagte Rasewitz, „nun werde ich ihr in den Schwanz kneifen.“

Das mußte aber sehr nachdrücklich geiffen sein, denn das Thier stieß einen häßlichen Ton aus, machte einen Satz über Paderows Gesicht weg und war verschwunden.

„Kannst du die Dinger leiden?“ fragte der Dicke: ... „mir sind sie in den Tod zuwider.“

„Mir auch ... da raschelt schon wieder eine ... sie schneien sich ganz besonders zu uns hingezogen zu fühlen.“

„Es ist ihnen was neues ... unsere Siefel schmedten ihnen gut ... und wenn sie durch die Kleider sind, freffen sie sich ins Fleisch.“

Wenn man erst auf etwas acht giebt, wird's immer schlimmer.

Nun kamen sie gar nicht zum schlafen ... das kuschte hin und kuschte her ... zuletzt war es ja gar, daß Paderow Licht annahm und eine Pistole nahm.

Nüchlich gab es einen drohenden Knall; die Fenster scheiterten ättern, die rüscheltrende Angel flog gegen die andere Wand, das Zimmer füllte sich mit blauem Rauch und die Schläfer schrien empor und wußten nicht, was geschehen war.

Der Bauer war mit dem Kopfe gegen die Stirn der Bäuerin gerannt, daß beide sich verunehrt anfaßen, und das halbe Dutzend stieliger Töchter sah aufrecht und machte blöde, beschlafene Augen dazu.

„Du wirst uns hier noch tobtschießen“, sagte Rasewitz: ... und treffen dich bis schließlich doch keine ... mach's Licht aus und leg dich wieder hin.“

Das that Paderow, die anderen folgten seinem Beispiele, dann war alles wieder dunkel und ruhig.

Die Thiere umhüllten sich wohl einen Schreck bekommen haben, denn sie behielten sich eine Weile still, aber nur, um nachher mit verdoppelter Heftigkeit wieder hervorzuwachen.

Traurige Nacht! ... Wenn das nicht Tage so fortzogen sollte, war das Nervensystem gerüttelt und die militärische Kaufbahn geschlossen.





